

Version für Schüler*innen

Papiere/Visum/Passagen

Der Entlassungsschein bestätigte die Internierung im Lager Gurs. Wer aus dem Lager entlassen worden war, hatte zwei Möglichkeiten: Entweder ging es zurück in die besetzte Zone. Sofern kein Passierschein vorlag, wurde die Grenze in die besetzte Zone illegal überschritten. Oder die Internierten blieben in der unbesetzten Zone und kamen zum Teil bei dort lebenden Verwandten unter. Dort bereiteten sie ihre Emigration vor, da die Ausreise über Marseille möglich war. Die meisten Internierten wählten die zweite Möglichkeit.

Die Zeit dafür war knapp bemessen, da seit Anfang Oktober die in der Südzone ins Amt gekommene Vichy-Regierung Gesetze erließ, aufgrund derer ausländischer Jüdinnen und Juden in Lager eingewiesen werden konnten. Die Familie Salmon aus Homburg war am 22. Oktober 1940 aus dem Saarland in das Lager Gurs verschleppt worden. Sie wurde im März 1941 in das Lager Rivesaltes verlegt und dort im Juli 1941 entlassen. Sie kamen bei Verwandten unter, die in der Region lebten, und bereiteten von dort ihre Emigration vor.

Die Witwe Franziska Weil aus Saarbrücken wanderte nach ihrem Gurs-Aufenthalt in die USA aus.

Franziska Weil, geb. Lorch, Witwe, * 01.08.1886 Bingen

Franziska Weil lebte von 1909 bis 1936 in Saarbrücken, Geibelstraße 7. Ihr 1927 verstorbener Ehemann war Inhaber des Kaufhauses Weil & Söhne in der Saarbrücker Bahnhofstraße. Das Paar hatte eine Tochter, die 1910 in Saarbrücken geborene Lotte Weil. Sie lebte 1942 in New York. Franziska Weil wanderte am 20.12.1935 nach Neuilly/Seine aus. Am 10. Mai 1940 wurde sie im Stadion Vel d'Hiv interniert und von dort nach Gurs verbracht. Dort war sie vom 15.05. bis zum 19.06.1940 interniert. Danach lebte sie bei Verwandten in Aix-en-Truvenci. Sie erhielt am 03.10.1941 in Marseille das Visum für die Einreise in die USA. Sie emigrierte von Lissabon aus mit dem Schiff „Excambion“ und kam am 24.11.1941 in New York an. Ihr Bruder O. Lorch in New York City hatte für die gebürgt. 1942 beantragte sie die amerikanische Staatsbürgerschaft. Am 31.10.1965 stellte sie in New York den Antrag auf Entschädigung.



Quellenmaterialien für die Arbeit mit der Internetseite „gurs.saarland“ und der Ausstellung „Gurs 1940. Deportation und Ermordung südwestdeutscher Jüdinnen und Juden.“



Die Reisedokumente findest Du in der Datenbank auf gurs.saarland



Fasse zusammen, welche Papiere Franziska Weil brauchte, um von Frankreich aus- und in die USA einreisen zu können.



Informiere Dich darüber auf den Internetseiten:

- 1) <https://www.annefrank.org/de/anne-frank/vertiefung/die-fehlenden-moeglichkeiten-zu-fluchten-juedische-emigration-1933/>
- 2) <https://www.auswanderung-rlp.de/emigration-in-der-ns-zeit/allgemeines-juedische-auswanderung.html>
- 3) <https://www.auswanderung-rlp.de/emigration-in-der-ns-zeit/zu-emigration-der-juden-aus-der-pfalz-im-dritten-reich.html>

Das Ehepaar Wolff aus Saarlouis wanderte ebenfalls in die USA aus.

Hermann Karl Wolff, * 06.03.1880 Lisdorf, Saar; Paula Karoline Wolff, geb. Pelzer, * 22.08.1892 Bitburg. Sie heirateten am 06.01.1919 in Bitburg. Paula Karoline Wolff war die zweite Ehefrau von Hermann Karl Wolff, der sich 1904 in Saarlouis niedergelassen hatte und ein Fachgeschäft für Lederwaren, Schuhe und Schusterbedarf in Saarlouis führte. Das Ehepaar wohnte in Saarlouis und emigrierte am 24.01.1935 nach Luxemburg. Paula Karoline Wolff war von April bis Juli 1940 in Gurs. Das Ehepaar emigrierte über Lissabon mit dem Schiff „Serpa Pinto“ in die USA und kam am 25.12.1940 in New York an. Das Ehepaar Wolff wohnte 1946 in Los Angeles. Hermann Wolff verstarb am 09.09.1951 in Los Angeles. Paula Karoline Wolff verstarb am 30.12.1973 in Jamestown.



Quellenmaterialien für die Arbeit mit der Internetseite „gurs.saarland“ und der Ausstellung „Gurs 1940. Deportation und Ermordung südwestdeutscher Jüdinnen und Juden.“

Das Ehepaar ging 1935 nicht nach Frankreich, sondern nach Luxemburg und floh von dort am 10. Mai 1940 nach Frankreich.



Informiere Dich über Luxemburg als Exilland auf der Internetseite <https://luxembourg.public.lu/de/gesellschaft-und-kultur/geschichte/zweiter-weltkrieg.html>



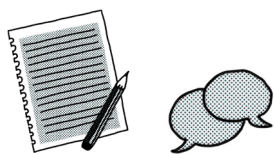
Informiere Dich, wohin die verfolgten Menschen fliehen konnten:
https://www.bpb.de/fsd/centropa/exillaender_europa.php



Diskutiere die Möglichkeiten, der Verfolgung zu entkommen.

Auch Paula Wolff gehörte zu den Frauen, die im Mai 1940 im Lager Gurs interniert wurden. Ihr Mann war dort nicht interniert.

Nach ihrer Entlassung schrieb sie einen Brief an die Lagerleitung.
Du findest den Brief in der Datenbank unter dem Eintrag Paula Wolff.



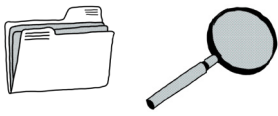
Fasse den Inhalt des Briefes zusammen.



Beschreibe den Tonfall, in dem der Brief abgefasst ist. Begründe Deine Antwort.
Arbeite heraus, wo der Ehemann von Paula Wolff war.



Quellenmaterialien für die Arbeit mit der Internetseite „gurs.saarland“ und der Ausstellung „Gurs 1940. Deportation und Ermordung südwestdeutscher Jüdinnen und Juden.“



Informiere Dich auf der Unterseite „Männer“ auf gurs.saarland

Auch die Übersicht über verschiedene Lager in der unbesetzten Zone ist dabei hilfreich: <http://www.memorialdelashoah.org/wp-content/uploads/2016/05/carte-france-memorial-shoah-pdf.pdf>

Familie Salmon aus Homburg konnte ebenfalls dem Lager Gurs entkommen und in die USA auswandern.

Carl Salmon, Kaufmann, *28.10.1901 Homburg; **Alice (Lisel) Clementine, geb. Viktor** *17.03.1908 Spiesen. Kinder: 1. **Fred Aron** * 18.06.1932 Homburg, 2. **Mathel** *18.09.1938 Homburg. Die Familie wohnte in Homburg, Eisenbahnstr. 6 (in der NS-Zeit: Adolf-Hitler-Str. 6). Die Familie führte dort ein Bekleidungsgeschäft. Das wurde bei den Novemberpogromen am 10.11.1938 vollkommen zerstört und Carl Salmon in das Konzentrationslager Dachau deportiert. Er wurde dort bis zum 31.01.1939 festgehalten. Carl, Alice und Mathel Salmon wurden von Homburg aus deportiert. Ihr achtjähriger Sohn Fred kam von Mannheim aus nach Gurs. Da er in Homburg nicht mehr die Schule besuchen durfte, schickte ihn seine Familie nach Mannheim. Dort besuchte er eine jüdische Schule und lebte im Waisenhaus des Ehepaars Oppenheimer. Fred Salmon traf im Lager Gurs seine Familie wieder. Jedoch waren sie in verschiedenen Baracken untergebracht. Carl Salmon war in Ilôt G, Baracke 17 untergebracht, Fred in Ilôt I, Baracke 11, Liesel und Mathel Salmon in Ilôt I, Baracke 22. Die Familie kam am 14.03.1941 in das Lager Rivesaltes. Am 09.07.1941 wurden sie dort entlassen und gingen zu Verwandten nach Isle-sur-Isle bei Limoges, wo sie bis zum 28.10.1941 blieben. Carl Salmon kam dann ins Lager Les Milles, Alice und die Kinder nach Marseille (Hotel Levante). Dort erhielt die Familie am 07.11.1941 die Visa für die USA und emigrierte über Casablanca in die USA. Das Schiff „Serpa Pinto“ kam am 20.2.1942 in New York an. Für sie bürgerte Alice Salmons Mutter Klara Viktor, die in Brooklyn, New York lebte. Die Kosten für die Überfahrt in Höhe von 1540 Dollar hatten die Verwandten in den USA vorgestreckt. Carl Salmon fand ab Juni 1942 Arbeit in einer Wurstfabrik, in der er bis 1952 arbeitete. Nach kurzer Tätigkeit in einer Metallfabrik übernahm er eine Tätigkeit im Versand einer Textilwarenfirma. Fred Salmon, der nach der Ankunft in den USA noch kein Englisch sprach und seine Schulbildung noch einmal beginnen musste, besuchte die High School in Brooklyn. Er diente von 1952 bis 1954 bei der amerikanischen Armee. Anschließend studierte er an der RCA-School in New York



Quellenmaterialien für die Arbeit mit der Internetseite „gurs.saarland“ und der Ausstellung „Gurs 1940. Deportation und Ermordung südwestdeutscher Jüdinnen und Juden.“

Ingenieurwesen. Fred A. Salmon lebte später in Little Neck, NY. Seine Schwester Mathel heiratete N. Lloyd. Jahrelang kämpfte Carl Salmon um die Entschädigung für den großen materiellen Verlust, den er in Homburg erlitten hatte, bis ihm 1963 ein Betrag von 55.000 DM angeboten wurde. Carl Salmon starb am 12.11.1992 in Flushing, Queens, New York. Alice Salmon starb am 26.09.1998 in Flushing, Queens, New York. Mathel und Fred Salmon, die als Kinder am 22. Oktober 1940 in das Lager Gurs verschleppt wurden, leben heute in den USA. Sie sind die letzten noch lebenden Zeitzeug*innen der Deportation am 22. Oktober 1940.



Vergleiche die Emigration der Familie Salmon und dem Ehepaar Wolff mit der Auswanderung von Franziska Weil.

Erstelle dafür die Stationen ihrer Wege in die USA.



Entwickle dazu eine Darstellung mittels Fotografien.



Erkläre was ein Visum ist, wer es ausstellt, und wozu es dient.
Diskutiert, wo ihr dafür nachsehen müsst.

Damit jemand in die USA einreisen konnte, musste im Jahr 1940 jemand eine Garantieerklärung abgeben. Die Bürgschaft wurde auch „Affidavit“ genannt.



Der Begriff wird im Glossar auf gurs.saarland erklärt.

Diese Papiere wurden gebraucht, wenn man in die USA emigrieren wollte.
Erläutere dies.



Quellenmaterialien für die Arbeit mit der Internetseite „gurs.saarland“ und der Ausstellung „Gurs 1940. Deportation und Ermordung südwestdeutscher Jüdinnen und Juden.“



Die Unterseite „Emigration“ auf gurs.saarland informiert Dich darüber.



Recherchiere in der Datenbank auf gurs.saarland weitere Internierte des Lagers Gurs, die nach Übersee emigrieren konnten.

Bewerte die Bedeutung von Familie für die Internierten, die emigrieren wollten.



Diskutiert das in der Gruppe.

Fasse zusammen, was zu tun ist, wenn heute jemand auswandern will. Überprüfe, ob es grundlegende Unterschiede gibt.



Informiere Dich dazu auf der Seite des Auswärtigen Amtes:

<https://www.auswaertiges-amt.de/de/service/fragenkatalog-node/16-auswandern/606372>

Was lernst Du hier?

- Warum nur die Emigration die Menschen vor dem Tod rettete
- Was ein Visum ist
- Was ein Affidavit ist
- Welche Bedingungen bei einer Auswanderung in die USA erfüllt sein mussten
- Wie wichtig Familie und Verwandte waren
- Warum die Emigration nur in einem bestimmten Zeitraum möglich war

